## Thailand / Schweiz (RB11 / xx.xx.xxxx)

# Königspalast und Wat Phra Keo

Zu den Sehenswürdigkeiten im ganzen Lande gehören die 25'000 Tempelanlagen. Alleine in Bangkok gibt es deren 400. Der schönste, und daher der meistbesuchte ist der Königstempel Wat Phra Keo, der sich innerhalb der Anlage des Königspalastes befindet. Letzterer dient heute für offizielle Staatsempfänge und beherbergt das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. Auch wenn sich täglich Tausende von Touristen hier konzentrieren, lohnt sich ein Besuch auf jeden Fall. Der Tempelkomplex befindet sich in der Nähe des grossen Platzes Sanam Luang und ist leicht zu erreichen. Einige Touristen kommen auf eigene Faust mit dem Taxi, die meisten besuchen die Anlage mit organisierten Touren. Schade, denn schon alleine die Fahrt mit dem öffentlichen Bus ist ein kleines Erlebnis. Nicht für mich, ich kenne mich recht gut aus, schliesslich habe ich 1987/88 ein Jahr lang in Bangkok gelebt.



Sanam Luang Platz





What Phra Keo Eingang

Auf kurze Hosen, T-Shirts und Sandalen sollte beim Besuch des Tempels, wie bei jedem Tempel, verzichtet werden. Die Bekleidung wird von den Wachposten eingangs Palast

kontrolliert. Nach dem Kassierhäuschen (Eintritt 125 Baht) kommt man am Coin-Pavillon vorbei. Für Numismatiker ein Leckerbissen. Vielmals wird aber diese Ausstellung von alten Münzen wohl aus Zeitgründen gar nicht beachtet.

Nach dem Betreten des Königstempels glaubt man sich in eine Märchenwelt versetzt. Riesige Wächter mit grimmigen Mienen, Yaks, bewachen die Toreingänge. Garudas, mythische Adler sowie Kinnaris, halb Mensch, halb Vogel, zieren die Tempel. Es herrscht eine geheimnisvolle Ruhe. Einzig das Klirren der an den glitzernden Teleskopdächern hängenden Glöckchen ist zu vernehmen. Die Einheimischen Besucher opfern Lotosblumen, zünden Räucherstäbchen an und beten.



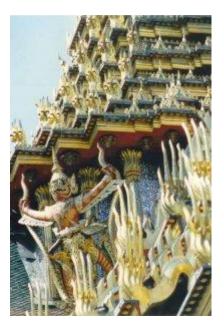




Yaks am Eingang des Tempels























Die grosse Sehenswürdigkeit des Königstempels bildet der Emerald Buddha, eine 66 Zentimeter hohe und 48 Zentimeter breite aus grüner Jade angefertigte Statue. Als der Buddha 1434 in Chiang Rai nach einem Blitzeinschlag in den Trümmern einer kleinen Pagode entdeckt wurde, war er mit Stuck überzogen. Mit der Zeit bröckelte dieser ab und es kam die kleine Statue zum Vorschein. Gleichzeitig mit seiner Entdeckung kamen einige Wunder vor, sodass die Statue die Reputation als Glücksbringer erhielt. Der Buddha wurde im 15. Jahrhundert nach Lampang und Chiang Mai transferiert wo er Hundert Jahre blieb ehe ihn ein junger Prinz nach Luang Prabang und Vientiane, die Hauptstadt von Laos brachte. Die Thailänder haben die Entführung "ihres" Buddhas nie verziehen und als König Rama I Vientiane 1787 eroberte, brachte er die Buddhafigur wieder nach Thailand zurück. Seitdem hat er seinen Platz im Königstempel. Der Emerald Buddha ist in Thailand die am meisten verehrte Buddhafigur. Die Laoten hingegen klagen noch heute, dass ihnen der Buddha gestohlen wurde.



Der Emerald Buddha

Ausser dem König ist es niemandem erlaubt sich in die Nähe des Buddhas zu begeben. Dieser darf auch nicht Fotografiert werden. Die Figur erhebt sich denn auch hoch oben auf einer Reihe von Plattformen. Dreimal im Jahr, zu Beginn des Sommers, Winters und der Regenzeit wird die Robe des Buddhas in einer feierlichen Zeremonie gewechselt. Nur dem König ist es erlaubt dieses Ritual durchzuführen, die dem Lande für die neue Jahreszeit Glück und Segen bringen soll. Das Betreten des Tempels ist Touristen gestattet. Eine willkommene Pause in der Kühle des Tempels. Beim sitzen auf dem Boden gilt es eine der zahlreichen Verhaltensregeln zu beachten: die Fussspitze darf nie nach vorne zeigen. Die Wandmalereien mit Motiven aus dem Leben von Buddha sind superb.

Etwas unbeachtet bleiben die Wandmalereien welche die Innenseite des Königstempel mit Motiven des Thai-Ramayana, der Thaiversion des indischen Ramaya-Epos, verzieren. Nach dem Ausgang gelangt man in das Areal des Grand Palace, dessen Gebäude in unterschiedlichen architektonischen Stilen auffallen.

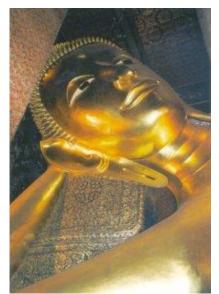






**Grand Palace** 

Von den zahlreichen anderen Tempel ist vor allem der Wat Arun, der Tempel der Morgenröte, auf der Thonburi-Seite des Chao Phraya Flusses liegend, der berühmteste. Er gilt auch als Wahrzeichen der Stadt. Sein 70 Meter hoher Turm fällt schon von weitem auf. Der Wat Po ist die grösste Tempelanlage und beinhaltet einen 46 Meter langen, mit Goldblättchen verzierten, liegenden Buddha. Ebenfalls sehenswert ist der Wat Benjamabopitr, aus weissem Carrara-Marmor gebaut sowie der Wat Traimitr der einen drei Meter hohen, 5,5 To schweren Buddha aus massivem Gold enthält.







Der liegende Buddha im Wat Po

### **Crocodile Farm**

Mit dem Air-Cond Bus Nr.511 (20 Baht) erreicht man eine weitere beliebte Touristen-Attraktion: die Krokodilfarm in Samut Prakan. Die Fahrt dauert bei normalem Verkehr 5/4 Stunden. Der Busterminal ist nicht allzuweit weg von der Farm und kann daher easy mit einem Motorrad oder Tuk Tuk erreicht werden. Wer sich am unterschiedlichen Eintrittsgeld nicht stört – Thailänder bezahlen 80 Baht, Ausländer 300 Baht! (dies ist in Thailand so üblich) wird

mit Sicherheit einen vergnügten Tag verbringen. Es handelt sich um die weltweit grösste Krokodilfarm in der über 100'000 Tiere leben, u.a. auch das grösste in Gefangenschaft lebende Krokodil (6 Meter / 1114 Kg). Die Krokodile werden in grossen Teichen und Gehegen gehalten, darüber führen Passerellen. Wie man im Bärengraben in Bern die Bären mit Rüebli füttert, so wirft man den Krokodilen Hühnerkarkassen zu! Die Krokodilfarm beherbergt auch andere Tiere. Täglich werden zudem verschiedene Shows geboten, darunter die Krokodil-Show mit der die Farm eigentlich bekannt wurde.



Die Fahrt mit dem Aircon Bus 511 kostet 20 Baht





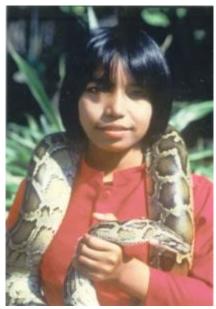








Die Attraktion der Crocodile Farm sind die stündlichen Shows

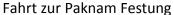


Schlangenmädchen

Samut Prakan ist aber auch geschichtlich sehr interessant. Nachdem König Rama I die neue Hauptstadt Thailands nach der Verwüstung von Ayutthaya 1782 an den unteren Flussverlauf nach Bangkok verlegt hatte, erbaute man in Paknam eine Reihe von Forts auf beiden Seiten des Flusses um den Zugang nach Bangkok zu verteidigen. Die strategische Bedeutung der Stadt in der Flussmündung liegend, wurde immer wichtiger. Alle Schiffe die den Fluss, hinauf wollten, mussten zuerst in Paknam halten um einen Zollinspektor an Bord kommen zu lassen. Eine Zeitlang mussten alle Schiffe dort sogar ihre Waffen abgeben, bevor sie weiter nach Bangkok fahren konnten. 1893 wurde die Phra Chulachomklao-Festung (auch Paknam-Festung genannt) gebaut. Von den Dutzenden von Festungen zeugen heute nur noch wenige von deren Existenz.















Tödliches Gift, heilendes Serum

Zu einer weiteren Touristenattraktion gehört in Bangkok die Schlangenfarm. In Südost-Asien sind jährlich mehr als 2500 tödliche Schlangenbisse zu beklagen. Der steigenden Nachfrage, vor allem ihrer Haut, ihres Fleisches und ihres Blutes wegen (Schlangenfleisch zählt zu einem kulinarischen Leckerbissen, und das Blut gilt als Medizin für viele Krankheiten) werden die Schlangen erbarmungslos gejagt - zur Freude der sich massiv vermehrenden Ratten. Dennoch kommt es immer noch regelmässig zu tödlichen Unfällen, wenn Bauern bei Feldarbeiten mit Schlangen in Berührung kommen. Anfangs der zwanziger Jahre ereigneten sich in Thailand derart viele "Schlangenunfälle", dass sie zu einem der grössten gesundheitlichen Problem des Landes wurden. Man beschloss, die Herstellung von Serum und Impfstoff im eigenen Lande vorzunehmen. Dank der Initiative von Dr. Leopold Robert der Thai-Rotkreuz-Gesellschaft und dank Spenden von in Thailand ansässigen Ausländern konnte am 22. November 1923 die "Snake Farm" in Bangkok offiziell eröffnet werden. Das zur Behandlung von Schlangenbissen erforderliche Serum wird heute an alle Krankenhäuser und Gesundheitszentren sowie in die Nachbarländer geliefert. Von den in Thailand zahlreich vorkommenden Schlangenarten sind nur fünf so giftig, dass sie auch für den Menschen tödlich sein können. Es handelt sich um die siamesische Kobra, Königskobra, Russel's Viper, Pit Viper und die Banded Krait. Stammt der Biss von einer Giftschlange, treten die ersten Zeichen und Symptome bereits nach 10 Minuten auf. Hauptmerkmal der Bisswunde bei giftigen Schlangen ist der Abdruck der beiden Giftzähne. Bei den harmlosen sind eine ganze Reihe von Zahnabdrücken ersichtlich. Die Wirkung des Giftes variiert je nach Schlangenart. Das Gift einer Kobra wirkt auf das Nervensystem, währenddem sich das Gift einer Viper auf die Blutgefässe auswirkt. Die Menge und Stärke des Giftes ist ebenfalls verschieden. Es war bis heute nicht möglich festzustellen, welche Dosis Gift sich für den Menschen tödlich auswirkt. Die durchschnittliche Menge Gift einer Kobra genügt, um annähernd 50'000 Mäuse oder 1'000 Kaninchen zu töten. Die giftigste Schlange für den Menschen ist die Königskobra, deren Biss ohne sofortige Gegenbehandlung mit dem entsprechenden Serum nach einer halben Stunde zum Tode führen kann. Die

weitverbreitete Angst vieler Leute vor Schlangen ist dennoch unbegründet, wenn man einige Vorsichtsmassnahmen beachtet. Schlangen sind von Natur aus nicht aggressiv und greifen nur bei Provokation an. Beim Herannahen eines Menschen suchen die Schlangen schleunigst das Weite. Sie sehen in der Nacht besser; deshalb sind sie tagsüber nur selten anzutreffen. Schlangen haben keine Ohren. Sie nehmen die Annäherung eines Menschen oder eines Tieres durch die Erdvibrationen wahr. Die Zunge gilt als Geschmacksorgan. Da Kraits und Kobras selber Schlangenfresser sind, lassen sie sich in der Gefangenschaft nur schwer halten. Um sie zum Fressen zu veranlassen, wird die Nahrung mit einer langen Pinzette in den Schlund geschoben. Die 500 bis 1'000 in der Schlangenfarm gehaltenen Giftschlangen werden alle 10 bis 14 Tage "gemolken". Die Anschwellung der sich direkt hinter den Augen befindlichen Giftdrüsen geben dem Giftmelker Auskunft, bei welcher Schlange eine Entnahme fällig ist. Die einmalige Gelegenheit, solchen Entnahmen aus nächster Nähe beizuwohnen, wird allen Interessierten anlässlich der zweimal täglich durchgeführten Demonstration im Königin-Saovabha-Gedächtnisinstitut geboten. Schon der Versuch der beiden Mitarbeiter, in der Schlangengrube die bis zu 6 Meter lange Königskobra einzufangen, ist nervenkitzelnd. Mit einem schnellen und präzisen Griff wird die Schlange am Hinterkopf gepackt. Zur Entnahme der tödlichen Flüssigkeit werden die langen Giftzähne auf eine Glasplatte gepresst. Das auf diese Weise gewonnene Gift wird danach Pferden in genau berechneten Mengen mehrmals eingespritzt. Diese sind nach 6 bis 8 Monaten immun. Aus dem Pferdeblut kann anschliessend lebensrettende Serum hergestellt werden. Nebst verschiedenen das atemberaubenden Demonstrationen wird dem Zuschauer in einer 30minütigen Dia-Schau alles Wissenswerte über die Schlangen, über die Herstellung des Serums und über das Verhalten bei Schlangenbissen erzählt. Wer es wagt, darf am Schluss seinen Mut beweisen und selber Bekanntschaft mit einer grossen Pythonschlange machen.



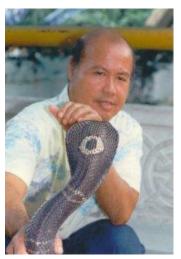




Eine Kobra wird gemolken







Gefährliche Spiele mit einer Königskobra...







Showtime...

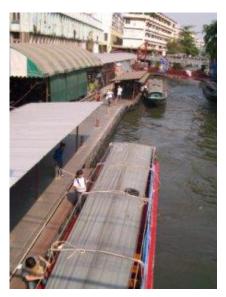
# **Venedig des Ostens**

Im 19. Jahrhundert war Bangkok von Kanälen (Klongs) durchzogen, weshalb sie von den Ausländern auch "Venedig des Ostens" genannt wurde. Viele der Klongs sind heute verschwunden und durch Strassen ersetzt. Die wenigen übrig gebliebenen haben sich in stinkende Kloaken verwandelt. Einer dieser übrig gebliebenen Klongs befindet sich im Stadtteil Pratunam, nahe des World Trade Centers.

Für eine Klongfahrt sollte man nicht unbedingt die Regenzeit wählen. Ansonsten eignet sich der Stadtteil Thonburi für eine solche Fahrt am Besten, denn dieser ist von einem Netzwerk von Kanälen durchgezogen. Hier ist das Leben durch die moderne Entwicklung kaum beeinträchtigt worden und vermittelt dem Besucher einen unverfälschten Eindruck wie die Leute an deren Ufer leben und arbeiten. Mitten in dieser Grossstadt fährt man durch idyllische Gärten, eine Oase der Ruhe. Eine Fahrt auf den Klongs ist leicht selber zu organisieren. An den grossen Piers wie Tha Chang und Tha Tien (Tha = Pier) warten Bootsführer mit ihren typischen

"Langschwantzbooten - Rüa Hang Yao", auf die Touristen. Die Preise sind dementsprechend auch "überrissen". An kleineren Piers lassen sich eher Boote zu vernünftigen Preisen finden. Eine der billigsten Klong Touten kann man von Nonthaburi zurück über den Klong Om und Klong Bangkog Yai zum Pier Tha Chang machen. Für diese 3stündige Fahrt habe ich gerade 16 Baht bezahlt! Am besten man fährt zuerst mit dem Express-Boot auf dem Chao Phraya nach Nonthaburi. Alleine diese Fahrt dauert 1 3/4 Stunden. Man sollte daher den Ausflug zeitlich gut planen. Das schwierigste wird sein die Anlegestelle für die Rückfahrt auf dem Klong Om zu finden. Wer diese Möglichkeit nicht kennt und nicht weiss wo die Boote starten, dem wird es kaum gelingen die Tour zu machen. Erkundigt man sich danach wo die Boote abfahren, erhält man geschickt die Auskunft, dass es entweder heute keine Boote gibt oder dass die Fahrt eingestellt wurde, Klar, viel lieber würden sie dich selber für 400 Baht nach Bangkok zurückfahren. Wer von der Grösse oder vom Unfang her etwas Probleme hat, sollte jedoch lieber auf diese Fahrt verzichten. Die Boote sind relativ eng und viel Platz für die Füsse gibt es auch nicht. Der Start ist eindrucksvoll. In einem Höllentempo wird zuerst der Fluss überquert um in den Klong Om einzubiegen. Ab hier geht es etwas gemächlicher zu. Passagiere steigen an den wackeligen Holzpiers ein und aus, dabei gerät das Boot jedes Mal ins Wanken. Die Szenerie entlang dem Kanal ist wirklich einzigartig. Wunderschöne Tempel erheben sich entlang den Ufern. Man fährt durch Palmehaine, Durianplantagen und Gärten, dies Mitten in Bangkok! Bei einer Fahrt in den Morgenstunden kann man den Leuten bei ihrer Morgentoilette zuschauen: bis zu den Hüften im Wasser stehend seifen sie sich ein. Ob die wohl nachher sauberer sind? Auf dem Wasser kreuzen wir den Briefträger, den Eisverkäufer und ambulanten Händlern die allerlei Ware mit sich führen. Hunde bellen uns bei der Vorbeifahrt an. Kleine Jungs und Mädchen vergnügen sich kreischend im kakaofarbigen Wasser. Dazwischen immer wieder der ohrenbetäubende Lärm eines Longtailbootes das wie eine Rakete an uns vorbeizischt. Auf halbem Wege muss das Boot gewechselt werden. Auch hier versuchen clevere Bootsführer dir ein Boot "anzudrehen" da es angeblich keine Verbindung weiter zum Tha Chang Pier gibt. Nur keine Panik! Das Boot kommt bestimmt. Manchmal dauert es eine Viertelstunde, manchmal auch eine halbe Stunde. "Mai mii panhaa – kein Problem oder macht doch nichts" wie der Thailänder sagt. Eine ideale Gelegenheit sich zu Verpflegen. Coca Cola oder eine Nudelsuppe gibt es ja überall zu kaufen!

Die Weiterfahrt auf dem Klong Bangkok Yai führt durch stärker besiedeltes Gebiet und ist daher weniger interessant. Kurz bevor wir wieder den Chao Phaya Fluss erreichen, zischen wir an einer weiteren Sehenswürdigkeiten, den Königlichen Barken, vorbei.







Pratunam Pier



Bootsfahrt auf dem Klong Om













Wer nicht die Möglichkeit hat eine solche Klongfahrt zu unternehmen, sollte zumindest eine Fahrt auf dem Chao Phraya Fluss mit dem River Taxi "Rüa Duan" nicht verpassen. Auch diese Fahrt vermittelt einen eindrücklichen Einblick über das Leben am Wasser und zeigt den Kontrast zwischen Neu und Alt. Entlang dem Ufer stehen auch einige der berühmtesten Tempel, alte Holzhäuser, moderne Wohnblöcke sowie Fünfsterne Hotels.

Alleine schon das Andockmanöver zu den jeweiligen Piers ist sehenswert. Mittels schrillem Pfiffen gibt der Deckmatrose dem Kapitän die Befehle zum andocken. Je nach Destination ist die Fahrt mit dem Boot schneller als mit dem Bus. Viele Einwohner Bangkoks benützen den Fluss daher als Wasserstrasse. Jedes Aus- und Einsteigen ist ein kleiner Balanceakt. Einige der Piers scheinen demnächst zusammenzubrechen. Zu grösseren Unfällen ist es glücklicherweise noch nicht gekommen, bis jetzt noch nicht!

Auf dem Wasser herrscht ein reger Verkehr. Unzählige Fährboote pendeln unablässig zwischen beiden Ufer hin und her. Konvois von schwer beladenen, riesigen Lastkähnen kommen von der Küste hinauf, andere von Ayuttaya herunter um ihre Ware im Hafen von Klong Toey zu löschen. Im Gegensatz zu meiner Fahrt auf dem Klong Om wird man bei einer Fahrt auf dem Fluss vermutlich nicht alleiniger Tourist sein. Eine Bootsfahrt auf dem Chao Phraya ist für Touristen mit etwas Abenteuerlust leicht selbst zu unternehmen und daher sehr beliebt. Es kommt nicht selten vor, dass beinahe mehr Touristen als Einheimische auf dem Boot anzutreffen sind. Für den Start einer solchen Flussfahrt benütze ich jeweils den Skytrain bis zur Endstation Saphan Taksin (Silom Line). Der Weg zum Pier Tha Sathon, neben der Taksin-Brücke, ist gekennzeichnet und leicht zu finden. Es verkehren verschiedene Boote auf dem Fluss. Das Boot mit der blauen Flagge ist das "Tourist Boat". Dieses ist auch so angeschrieben. Es ist grösser und komfortabler als das gewöhnliche Boot, die "Local Line". Der Fahrtpreis der "Local Line" richtet sich nach der Distanz. Es gibt drei Zonen: Zone 1 kostet 6

Baht, Zone 2 8 Baht und Zone 3 10 Baht. Eine Fahrt bis zum Tha Chang Pier (Köngistempel) kostet 8 Baht, bis nach Nonthaburi 10 Baht. Es gibt auch Boote mit gelber Flagge, die "Yellow Express Line" sowie die "Express Line" mit orangen Flaggen. Die Expressboote halten nicht an jedem Pier. Um zu wissen welche Boote an einem Pier stoppen, sind die entsprechenden Flaggen ausgehängt. Etwas schwierig sich zurecht zu finden wird es im "Bootschaos" beim Tha Chang Pier. Es gibt allerdings einen Trick: alle Boote die frontal mit der "Nase" am Pier andocken sind Gruppenboote. Das reguläre Boot dockt immer normal an und ist zudem mit "Wat Ratsingkhon - Nonthaburi" angeschrieben.





Sathorn Pier

Kurz nach dem Verlassen des Piers hält das Boot auf der rechten Uferseite am Oriental Pier. Das Hotel Oriental ist das exklusivste Hotel in Bangkok. Die teuerste Suite kostet 2'600 US \$! pro Nacht wohlverstanden. Wenig später fahren wir am Feuerwehrgebäude Bangrak und den beiden ältesten Botschaften in Thailand, diejenigen von Frankreich und Portugal, vorbei.



Das Feuerwehrgebäude







Die Botschaften von Frankreich (links) und Portugal (rechts)





River City (Foto links)

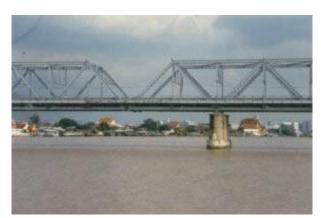


Nach den Doppelbrücken Po Klao Bridge und Buddha Yodfa Bridge erhebt sich am linken Flussunfer die Silhouette des Wat Arun, der Tempel der Morgenröte. Schräg gegenüber sind auch die Teleskopdächer des What Phra Kheo zu erkennen.





Wat Arun (links) und Wat Phra Keo (rechts)





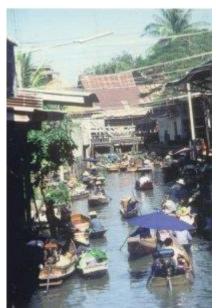


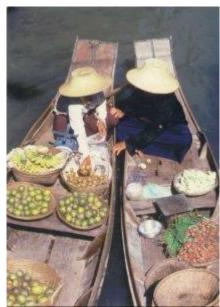
#### Der schwimmende Markt von Damnoen Saduak

Als grosse Attraktion wird der schwimmende Markt von Damnoen Saduak von den Reisebüros angeboten. Einige Szenen des James Bond Filmes "The man with the golden gun" wurden hier gedreht. Die Tour ist vielmals mit einem Besuch des Rose Gardens verbunden, deren Shows zwar schön sind, für mich aber zu touristisch sind. Um den Scharen von Touristen auszuweichen, muss man früh, sehr früh aufstehen. Am unverfälschten ist der Markt nämlich bevor die ersten Touristenbusse gegen 08.00 Uhr ankommen. Die Fahrt zum schwimmenden Markt (110 Km südwestlich von BKK) mit dem öffentlichen Verkehrsmittel ist aber etwas

mühsam. Schon alleine die Fahrt zum Busterminal auf der Thonburi-Seite ist im stockenden Morgenverkehr stressig. Ich nehme diese Strapazen jedoch gerne auf mich, wenn ich dadurch den Touristen ausweichen kann. Auf eigene Faust das Ziel zu erreichen ist zudem jedes Mal eine kleine Herausforderung und man ist auch frei. Einzig von der komfortablen Rückfahrt mit dem Touristenbus direkt ins Hotel würde ich auch gerne profitieren können.

Leider erwische ich bei meinem Alleingang nicht gerade den schnellsten Bus. Als ich im Busbahnhof von Damnoen Saduak ankomme, holen mich die ersten Touristenbusse ein. Grrrr! Der Markt hat durch die vielen Touristen leider etwas von seinem ursprünglichen Charakter verloren, dennoch ist es ein schöner, malerischer Markt geblieben. Die Bauernfrauen kommen nach wie vor jeden Morgen mit ihren Booten aus der Umgebung um ihre Ware zu verkaufen. Wie überall wo Touristen sind, werden auch hier Souvenirs und Kitsch verkauft







# Das grösste Restaurant der Welt

Reisen gibt Hunger, doch das ist vor allem in Bangkok kein Problem. Es gibt wohl keine Stadt in Asien, Tokio ausgenommen, welche eine grössere Vielfalt an Restaurants aufweist als die thailändische Metropole. Essen in extravaganten Restaurants mit klassischen Tänzen, oder ein Dinner-Cruise auf dem Chao Phraya Fluss, ein Nachtessen hoch über den Dächern von Bangkok oder an einer der zahlreichen Garküchen, man hat die Qual der Wahl. Als besondere Attraktion gilt der Besuch des Mangkorn Luang "Royal Golden Dragon". Mit 5'000 Sitzplätzen und einer Fläche von 32'000 Quadratmetern ist das Restaurant seit 1994 im Guinessbuch der Rekorde als grösstes Restaurant der Welt vermerkt. Die gesamte Anlage ist nach dem Modell eleganter chinesischer Architektur erbaut und gestaltet. Zahlreiche an einem Wassergarten gelegene Häuschen, Pavillons, Bankett- und Empfangssäle, ein schwimmendes Luxusboot, alles überragt von einem siebenstöckigen Turm, bieten den Gästen eine prunkvolle

Atmosphäre. Frische Meeresfrüchte jeglicher Art, aber auch mehr als 1000 chinesische, thailändische, japanische und europäische Gerichte werden den Gästen auf der Speisekarte angeboten. Rund 10'000 Besucher werden täglich zwischen 11.00 Uhr und 23.00 Uhr empfangen. Bis zu 3000 Menüs werden stündlich von 322 Köchen zubereitet. Um eine möglichst rasche Bedienung zu gewährleisten, werden die Bestellungen via Computer an die Küche weitergeleitet. In der Zwischenzeit sorgt das 541 Personen umfassende Servierpersonal für das Wohl der Gäste. Damit die fertig zubereiteten Gerichte auf dem langen Weg von der Küche zum Tisch nicht erkalten, schiessen die mit Rollschuhen ausgestatteten Kellner in artistischen Einlagen durch die Restaurantanlage. Zu den täglichen Attraktionen gelten die klassischen Thai- und chinesischen Tanzvorstellungen. Als Höhepunkt gilt die Show der fliegenden Kellner. An Drahtseilen befestigt, schweben Kellner von einem Turm herunter und kommen über die Wasseroberfläche des Wassergartens gelaufen, um die Gäste zu bedienen. Zum Ausklang des Besuches im grössten Restaurant der Welt begibt man sich in einen der 40 Karaoke-Räume, um populäre und berühmte Schlagerstars zu imitieren. Das Küchenpersonal hat inzwischen mit den Vorbereitungen für den nächsten Tag bereits begonnen: 24'500 Teller, 21'500 Schalen und 17'200 Essbestecke müssen abgewaschen werden...

### **Exotische Pflanzenwelt**

Die gepflegte Gartenanlage meines Hotels mit zahlreichen exotischen Zierblumen hat es mir angetan. Die Pracht und Vielfalt der Pflanzenwelt hat mich schon immer begeistert. Seitdem ich mir nun auch noch ein Buch über Thailands tropische Blumen gekauft habe, bin ich fast zum Botaniker geworden. Gärten in Südostasien, im Sinne unserer westlichen Gärten, gab es früher nur in Tempelanlagen und königlichen Palästen. Bäume und Sträucher waren ausschliesslich einheimisch und dienten, ihres symbolischen Charakters wegen, mehrheitlich religiösen Festen. Dies änderte sich mit der Ankunft der Ausländer vor 500 Jahren, welche Zierpflanzen aus Zentral- und Südamerika, der Karibik, Afrika und anderen Ländern nach Südostasien brachten. Durch das günstige Klima gediehen die neuen Pflanzen rasch und gehörten schon bald zum Bestandteil der einheimischen Flora. Die Verbreitung von Pflanzen rund um die Welt ist eine ausserordentliche Geschichte. Wer weiss schon, dass jene Bäume, die heute die Strassenalleen in Bangkok, Jakarta oder Singapore zieren, Zeugen dieser Migration sind. Dazu gehören die Flammenbäume (Herkunft Madagaskar), die nach Louis de Bougainville, einem französischen Navigator, benannten Bougainvillea (Herkunft Brasilien), Tulpenbaum (Herkunft Uganda), der Afrikanische Korallenbaum (Herkunft Amerika/Australien) oder die nach dem französischen Botaniker Charles Plumier benannten Frangipani (Herkunft Karibik). Doch auch bei den Zierblumen sind viele ausländischer Herkunft, so die Hibiscus (aus Ostafrika), die Heliconias und Cannas (aus Amerika und Karibik), die Weihnachtssterne und Goldkelche (aus Mexico), das Brasilienholz und Goldtrompeten (aus Südamerika) oder die Wüstenrosen (aus Ostafrika/Arabien) und die aus Indonesien stammenden Torch Ginger, deren lateinischer Name dem russischen Zsar Nicholas I (17961855) gewidmet wurde. Zu den aussergewöhnlichsten Blumen gehören auch die Wasserlilien, Lotusblumen und rund 800 verschiedene Orchideen.









Wasserlilien (Nymphaea)







Frangipani (Plumeria)









Canna (Canna sp.) - Heliconia (Heliconia sp.) - Torch Ginger (Nicolaia elatior) - Banana (Musa spp.)



Afrikanischer Tulpenbaum (Spathodea campanulata)







## Noch eine "verrückte" Idee

Nachdem ich 1971/72 auf dem Landweg nach Indien und 1989 mit dem Zug von Hong-Kong zurück in die Schweiz fuhr, war es schon lange mein Wunsch, die Strecke zwischen Asien und Europa auch einmal auf dem Seeweg zurückzulegen. Unmittelbar nach meiner Rückkehr aus den Philippinen erkundigte ich mich in einem Reisebüro in Pattaya nach einer Möglichkeit, mit einem Frachter von Thailand nach Europa zu fahren. - "Sie wollen Gepäck nach Europa senden?" - "Nein, ich will als Passagier auf einem Cargo-Schiff durch den Suez-Kanal" Die Geschäftsführerin, eine etwa 40jährige Thai-Chinesin, war von meinem Vorhaben offensichtlich perplex. Ihre Miene verriet mir ihr Erstaunen. Nachdem sie sich gefasst hatte, strahlten ihre mandelförmigen Augen wieder und sie meinte: - "Mai mii - haben wir nicht wollen Sie nicht lieber fliegen, wir haben billige Flüge" Ich versuchte es noch in verschieden anderen Reisebüros, doch überall zuckte man nur die Schultern und schaute mich komisch an. Klar, welcher Farang kommt hier schon auf die Idee, mit einem Frachter nach Europa zu fahren. Da muss einer schon ein wenig "spinnen". Ich kontaktierte per E-mail Frachtschiffagenturen in Bangkok. Negativ. Dann nahm ich das Internet zu Hilfe. In einem Suchprogramm gab ich den Begriff "Frachtschiffreisen" ein und hoppla, schon erschienen die Adressen zahlreicher spezialisierter Reisebüros in Deutschland und der Schweiz. Das umfangreiches Gepäck war mein grösstes Problem. Wohin mit all meinem "Plunder"? So konnte ich auf jeden Fall nicht einschiffen. Einschiffen vielleicht schon, aber wie würde ich mein halbes Dutzend Taschen samt Rucksäcken vom Ankunftshafen in die Schweiz schleppen? Ich musste mir etwas einfallen lassen. Dank der Bereitschaft von René, Ewald, Otto und Dänu, mir bei ihrer Rückreise jeweils eine Kartonschachtel Material mitzunehmen, hatte ich zumindest schon 17 Kg weniger. Während meiner Reise in Vietnam erhielt ich vom Reisezentrum Weggis eine konkrete Offerte. Von Thailand gab es keine Möglichkeit, nach Europa einzuschiffen; doch von Singapore nach La Spezia (Italien). Dauer der Reise: 19 Tage. Fantastisch, mein Vorhaben würde doch noch zustande kommen. Auf Frachtschiffen muss man Treppen steigen. Man muss gut zu Fuss sein und sich auch bei Wellengang das Treppensteigen noch zutrauen. Auf Frachtschiffen gibt es keinen Arzt. Die Offiziere sind in Erster Hilfe ausgebildet. Deshalb bestehen für gewisse Reisen aus Versicherungsgründen auch Alterseinschränkungen (meistens ab ca. 79 Jahren) und für Passagiere ab 65 wird ein ärztliches Attest verlangt. Obligatorisch ist auch eine Deviationsversicherung, falls ein Schiff wegen einer akuten Erkrankung eines Passagiers eine Routenänderung vornehmen muss. Auf Frachtschiffen existiert kein Animationsprogramm. Möglicherweise ist man als einziger Passagier an Bord. Man muss sich deshalb zu beschäftigen wissen. Dass die Kanalbehörden für den Transit des Suez-Kanals eine Gelbfieber- und Choleraimpfung verlangten, kam mir gar nicht gelegen. Die Ausschiffung in Singapore war für den 13. April vorgesehen, doch es konnte auch einige Tage später sein, denn auf einem Frachter ist nicht der Passagier "König", sondern die Fracht. Einige Tage warten zu müssen, zudem noch in diesem "sau teuren" Singapore, war

mir eigentlich zuwider. Ich musste mich entscheiden: 12 Stunden Flug für ca. 600.- oder 19 Tage auf der See für ca 3'000.-. Ich wählte den Flug. Ende April von Thailand nach Zürich zu fliegen, ist aber auch nicht so einfach, wie es scheint. Bereits einen Monat vorher waren alle preislich akzeptablen Flüge nach Zürich ausgebucht! Einzig in der Gulf Air war noch ein Platz nach Frankfurt frei. Natürlich wäre ich viel lieber nach Zürich geflogen. Da ich es von Thailand bis zum 17. Breitengrad in Vietnam und zurück geschafft hatte, werde ich wohl auch noch die Strecke Frankfurt - Biel schaffen.

## **Kinder aus Asien**













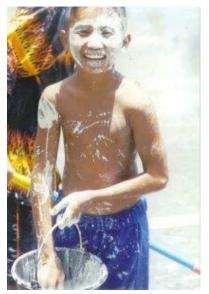




Songkran, das thailändische Neujahr

Der Entscheid, mit dem Flugzeug Ende April nach Hause zu fliegen, gab mir zudem die Möglichkeit, das thailändische Neujahrsfest einmal mehr mitzufeiern, ein Fest, das man wenn möglich auf keinen Fall verpassen sollte. Songkran, wie auch die übrigen Feste in Thailand, haben sich über die Jahre stark verändert. Früher holte man am Neujahrstag frühmorgens Wasser aus einem Fluss oder einem Brunnen. Die ganze Familie machte sich fein, parfümierte das Wasser und tat es in eine Schale aus Silber oder Messing. Während den ersten Sonnenstrahlen ging man zum Haus der Eltern des Vaters, begrüsste sie und beträufelte sie als Zeichen der Ehrerbietung. Dann ging man zu den Eltern der Mutter und wiederholte die Zeremonie. Anschliessend gingen alle zum Tempel, um die Buddha Statue mit heiligem Wasser zu besprenkeln. Nach dem Besuch des Tempels wurden besonders verehrte und ältere Leute besucht und mit Wasser besprenkelt. Irgendwie bürgerte es sich ein, dass sich die Kinder am Nachmittag mit Wasser bespritzten und sich bald aus Schalen und Kübeln beschütteten. In der Zwischenzeit hat sich Songkran zu einer riesigen Wasserschlacht entwickelt, an welcher sich auch die Ausländer mit grösstem Gaudi beteiligen. Da Songkran dieses Jahr auf ein Wochenende fiel, wurden der Festtage am Montag und Dienstag nachgeholt und von der Regierung als offizielle Feiertage deklariert. Die halbe Bevölkerung Thailands profitierte von diesem verlängerten Wochenende (13. - 17. April), um das Fest in ihrer Heimatstadt oder zu Hause bei ihren Eltern zu feiern. Aufgrund des 20. Pattaya-Festivals legten die Stadtbehörden beide Feste zusammen. Mit einem grossen Festumzug mit Trachtengruppen aus verschiedenen Provinzen und Festwagen begann am 12. April die 8-tägige Pattaya-Festwoche. Wer am 13. April nicht nass werden wollte, blieb am besten zu Hause. Auch ich blieb nicht unverschont. Obwohl ich stets Ausschau auf potentielle Wasserspritzer hielt, wurde ich nach nur wenigen Minuten in einem Sammeltaxi voll von einem Eimer Wasser getroffen. Während der ganzen Woche herrschte an der Beach Road Karnelvalstimmung. Auf verschiedenen

Bühnen wurden traditionelle Thai-Tänze, Konzerte, Schönheits- und Liederwettbewerbe, Shows und Drama-Darstellungen vorgeführt. Jeden Abend lief ein anderes Programm. Tagsüber gab es Segelbootrennen, Windsurfing- und Angelwettbewerbe sowie Strandfussball. Wahrlich ein unterhaltsames Programm.













Traditionelles Songkran

#### **Getrübte Freude**

Mit Spannung warteten alle auf den "grossen" Tag, den 19. April. Die Wasserspritzerei hatte nach dem 13. zwar etwas nachgelassen, dennoch wurde ich jeden Tag von irgend jemandem "erwischt". Zum Neujahrstag gehört sich auch, "Tambun" etwas Gutes zu tun. Ausser dem Besprenkeln von Buddhafiguren (siehe Foto) kann man auch 9 kleine Vögel freilassen - tambun boi nok. In den Warenhäusern und überall an den Strassenständen bietet man für die grosse Schlacht Pistolen, Spritzaggregate, Wasserkanonen und parfümierter Körpertalg an der mit Wasser vermischt wird. Der Neujahrstag ist der einzige Tag, an welchem es Männern und Frauen erlaubt ist, sich zu berühren, indem man sich gegenseitig dieses erfrischenden Talg in das Gesicht streicht. Was sich am 19. von morgens bis abends abspielte, kann man nicht einfach so beschreiben. Sanuk (Spass) pur! Doch so schön und lustig das ganze Fest war, so tragisch war auch die Bilanz der vielen Strassenverkehrsopfer während dieser Zeit. Schon im Vorfeld des Festes hatten die Medien vor Betrunkenheit am Steuer gewarnt und gemahnt. Aufgrund der Zahlen des Vorjahres befürchtete man, dass die fünf Festtage rund 500 Tote fordern würden. In verschiedenen Krankenhäusern wurde die Bevölkerung aufgefordert, Blut zu spenden, da die Reserven für die zu erwartenden Verkehrsunfälle zu klein waren. Das Songkran-Fest hatte noch nicht begonnen, kamen am Vorabend bei drei Unfällen schon 18 Menschen ums Leben. Die Bilanz am Morgen des 18. Aprils war verheerend. Als Folge des diesjährigen Neujahrsfestes starben 700! Menschen, davon 482 durch Verkehrsunfälle. Statistisch gesehen gab es jede Stunde 4 Tote und 245 Verletzte. Ein Wahnsinn. Von den 60'000 verletzten Personen wurden 29'737 in Verkehrsunfälle, 70% davon Motorradfahrer, verwickelt. In einem Leserbrief an die Bangkok Post meinte ein Engländer, dass in Sachen Alkohol am Steuer auffallende Ähnlichkeiten mit dem Westen bestünden. Die Politiker in Thailand diskutieren immer nur über die Gefahr der Drogen, dies obwohl der Alkohol eine

wesentlich grössere Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung darstelle. Die Regierung reagierte auf dieses tragische Songkran-Wochenende mit einer neuen Regelung. Ab nächstem Jahr soll die Dauer von offiziellen Feiertagen auf Maximum 4 Tage beschränkt werden. Der Vorschlag muss allerdings noch vom Kabinett genehmigt werden. Dass diese Regelung allerdings viel Sinn macht, ist kaum anzunehmen. Solange die Polizei nicht häufiger Alkoholproben durchführt und solange sich die Disziplin und Erziehung auf den Strassen Thailands nicht drastisch bessern, wird sich auch in Zukunft nichts ändern. (im Jahr 2001 gab es 2 Mio Verkehrsunfälle, in 80% davon waren Motorradfahrer involviert. Es gab dabei 12936 Tote!)

#### **Nach Hause**

Der Zeiger der Waage beim Eincheckschalter der Gulf Air stoppte bei 24,8 Kg. Dazu kam noch das Handgepäck von 12 Kg, meine Fototasche und meine vier Vietnam-Hüte. In Bangkok hatte ich im Gegensatz zu Manila wegen "overweight" noch nie Probleme. Im Gegenteil, das nette Fräulein quittierte das Übergewicht mit einem Lächeln. Mit 20 Minuten Verspätung hob die Maschine ab. Wegen Turbulenzen über dem Andamann See war der Flug zunächst etwas unruhig. Um 01.00 Uhr Lokalzeit landeten wir in Bahrein, einem Archipel im Persischen Golf von 600 Km2, welcher seit 1986 durch eine Brücke mit Saudi Arabien verbunden ist. Bahrein, welches als Finanzplatz, gilt stand früher unter britischem Protektorat. Seit 1971 ist Bahrein unabhängig. Nach drei Stunden Aufenthalt ging es weiter. Langsam wurde es draussen heller, und man erblickte eine Schneelandschaft. Wo waren wir wohl? Plötzlich färbte sich das Licht in der Kabine rot. Die Sonne war soeben im Osten aufgegangen, die Sonnenstrahlen drängten sich durch die kleinen Fenster hinein. Schon bald gab es Frühstück, und kurze Zeit später leuchtete das Zeichen zum Anschnallen auf. Bald war ich wieder zu Hause. Der Flugkapitän meldete für Frankfurt eine Temperatur von 7 Grad Celcius, also noch gnädig. Vor Jahren war ich einmal von Bangkok bei 30C nach Moskau bei -30C geflogen! Kurz vor 07.00 Uhr landete die Maschine in Frankfurt. Als bei der Gepäckausgabe nach über einer halben Stunde mein Gepäck noch immer nicht erschienen war, kamen mir langsam Zweifel, ob da wohl alles richtig lief. Ich habe noch nie ein Gepäckstück verloren, dennoch gebe ich stets darauf acht, die wichtigsten Sachen immer im Handgepäck zu haben. Als nicht EU-Bürger musste ich mich bei der Passkontrolle mit den Afrikanern und Arabern anstellen. Der Beamte reagierte auf meinen Scherz, wonach ich wohl noch einige Jahre diesen Schalter passieren müsse, überhaupt nicht und winkte nur lässig, durchzugehen. Da waren wir nun also. Als nächstes musste ich mir das Zugbillet in die Schweiz besorgen. Nun, Zürich-Kloten ist gegenüber Frankfurt ein Provinzflughafen. Hier in Frankfurt ist alles drei Nummern grösser. Bereits um 08.00 Uhr herrschte eine grosse Hektik. Im Wirrwarr von Tafeln und Wegweisern musste ich zunächst einmal eine Pause einschalten, um mich zu orientieren. Da mein ICE-Zug nach Basel schon bald fuhr, musste ich mich beeilen. Ich folgte der Tafel "Schnellbahn". Das Fräulein bei der Information schickte mich für den Kauf des Tickets die Rolltreppe zur S-Bahn hinunter, doch

von dort wurde ich wieder den gleichen Weg zurückgeschickt. Endlich hatte ich mein Billet. Der ICE trifft vom Hauptbahnhof Frankfurt herkommend pünktlich ein. Der geräuschlose Zug rast über Karlsruhe Richtung Süden. In Freiburg in Breisgau sind die umliegenden Hügel noch mit Schnee bedeckt. Kurz vor Basel kommen die Schweizer Zöllner. Ich hatte schon grimmige Gesichter erwartet, doch ich war angenehm überrascht, wie freundlich die Beamten waren. Genau um 12.56 Uhr war ich wieder in der Schweiz. Komischerweise verspürte ich nach 16 Monaten Abwesenheit keinerlei Emotionen im Vergleich zu anderen Malen. Erst als ich in Solothurn vorbei fuhr, schlug mein Puls etwas höher. Ich hatte für meine Rückkehr einen wunderschönen Tag erwischt. Noch vor einer Woche soll es bis in die Niederungen geschneit haben. Dies blieb mir zum Glück erspart. Ich erlebte einen prachtvollen Frühlingstag. Die Kirschbäume im Baselbiet leuchteten wunderschön in den von Löwenzahn gespickten sattgrünen Feldern. Wunderschön auch das Gelb der Rapsfelder. Überhaupt, diese ganze Blumenpracht in den Gärten, wunderschön. Alles ist bei uns so schön sauber.

### Wunderschöne Schweiz

Das Wiedersehen mit Familie und Freunden war ein schönes Erlebnis. Welch ein herrliches Gefühl, wieder im eigenen Bett zu schlafen, dies bei offenem Fenster und ohne dieses ständige Surren der Aircondition. Punkto Essen konnte ich mich ja in Thailand nicht beklagen, die einheimische Kost ist aber einfach immer noch die Beste. Nüsseler-Salat mit gekochten Eiern, Lattich mit Speckwürfeli, Bratwurst mit Rüebli und Kartoffeln, Crusta Brot von der Migros mit Bergkäse, eine Cervelat mit Dijon-Senf, Schweizer Nuss-Schokolade, weiche Basler Leckerli von der Migros und vieles Andere mehr ist einfach ein Genuss, den man erst nach längerer Abwesenheit schätzt. Auch die Saison Früchte wie Kirschen und Aprikosen sind Leckerbissen, nur dass der Preis von Fr. 8.-- pro Kilo Kirschen einem den Spass ein wenig verdirbt. In den ersten Tagen nach meiner Rückkehr fielen mir vor allem die vielen alten Leute auf. Im Bus, in den Läden, in der Stadt, überall schien es mir, als gäbe es nur "ältere" Leute. Wo sind denn die jungen Leute geblieben? Ungewöhnlich auch, wie die Strassen im Zentrum von Biel am späten Samstagnachmittag wie ausgestorben schienen. Hatte ich eine Ausgangssperre nicht beachtet? Ansonsten habe ich mich schnell eingelebt. Auch wenn ich mit dem Wetter Glück hatte, konnte ich mit dem "arbeitenden" Volk mitleiden, als es 4 Wochenenden hintereinander regnerisch war. Umso mehr genoss ich die schönen Tage während der Woche. Als erstes nach meiner Rückkehr musste ich erkennen, dass es sich wohl nicht lohnt, in die Heimat zurückzukehren, nur um Kollegen oder Freunde zu besuchen. Die meisten Leute sind dermassen mit ihrem Beruf beschäftigt; es scheint, dass sie nur leben, um zu arbeiten und dabei vergessen zu leben. Vor wenigen Tagen wurden die Verkaufszahlen von neuen Autos im 1. Semester bekannt gegeben. Es scheint wirklich, als ob die Mehrzahl der Schweizer damit zufrieden ist, ihr Leben lang zu "bügeln", nur damit sie sich ein neues Auto leisten können. Arme Leute. Den grössten Teil meines Aufenthaltes verbrachte ich in Kandersteg, ein wunderschöner Ort im Berner Oberland. Die Fahrt nach Kandersteg begeistert

mich jedesmal von neuem. Die Landschaft zwischen Thun und Spiez mit Blick auf die Berge ist fantastisch. Und dann dieses leuchtende Blau des Thunersees. Wo in der Welt gibt es noch so klares Wasser? Dann die nächsten Höhepunkte, in Reichenbach der Blick auf die Blümlisalp, in Frutigen der Blick auf das Balmhorn/Altels und schliesslich Kandersteg selbst. Ich war nun doch schon an einigen Orten der Welt gewesen, auf beiden Seiten des Mt. Everest, zwischen Annapurna und Dhaulagiri, in den Anden, aber für mich bleibt der absolut schönste Ort der Öschinensee, wo sich die Bergwelt mit Blümlisalp, Fründenhorn und Doldenhorn zum Berühren nahe, wie in einem Amphitheater präsentieren.





Bild links: Doldenhorn (3643 m) - Bild rechts Balmhorn/Altels (3699 m)